



J.R. Bechtle

## Hotel van Gogh

Frankfurter Verlagsanstalt 2013 • 316 S. • 19,90 • 978-3-627-00190-2

Dieser Roman ist ein ungewöhnlicher Kriminalroman. Beeindruckend ist, dass hier ein reales Leben und Sterben, das des Malers Vincent van Gogh, einem fiktiven Geschehen der Jetztzeit, dem Leben eines Mannes, der im selben Raum wie van Gogh starb, gegenübergestellt wird: Vincent van Gogh, dessen Leben und sein Tod sich widerspiegelt in den Worten und dem Verhalten seines Bruders Theo und dem neuen Toten mit dem Namen Arthur Heller, dessen Leben und Tod seine Nichte Sabine in ihren Äußerungen reflektiert.

Der Leser wird dabei hinein versetzt in die Stadt Auvers-sur-Oise in Frankreich. In dieser Stadt geschieht ein Mord oder ein Selbstmord und genau in dem gleichen Raum, in dem Vincent van Gogh starb. Das war vor über hundert Jahren. Inzwischen wurde das Haus zu einer Gedenkstätte umfunktioniert, mit einem neuen Toten in seinen Räumen, wie im Roman geschildert. Wegen einer zur gleichen Zeit aktivierten Antiterroristenaktion in Auvers-sur-Oise zeigen sich die maßgebenden Stellen schlecht informiert oder desinteressiert – hinterher ist man schockiert und irritiert. Für die Mordkommission wird der Fall des Toten kompliziert.

Sabine, die Nichte des neuen Toten, wird zunächst mit den Querelen konfrontiert, die mit dem Ableben eines Angehörigen zu tun haben. Und dann taucht im Nachlass des Toten ein Tagebuch auf, dessen ausführlicher Inhalt etlichen Personen im Roman zugänglich gemacht wird, ein Tagebuch, das für einige Verwirrung sorgt, das aber auch ein bezeichnendes Licht auf den Toten wirft, als er noch unter den Lebenden weilte. Nachdem die Polizei wenig Interesse an dem Geschehen um den Toten bekundet und seinen Tod als Selbstmord zu den Akten legt, kommt Sabine vom Tod ihres Onkels nicht los. Zunächst lustlos mit den anfallenden Nebensächlichkeiten befasst, bohrt sie dann von sich aus im Fall weiter, um heraus zu finden, warum ihr Onkel Selbstmord verübt haben soll oder wer als Täter mit welchem Beweggrund in Frage kommt.

Im weiteren Verlauf der Handlung kommt es noch zu etlichen Entwicklungen krimineller und persönlicher Art, bis dann noch mehr Morde geschehen. Wie in einem guten Kriminalroman üblich, naht ganz zum Schluss die Lösung des Falles: Ein Toter im Sterbezimmer von Vincent van Gogh, drei weitere Tote in der Folge. Beim Lesen des Romans fragt man sich: Bestehen da Zusammenhänge zwischen den Tötungsdelikten? Waren es Selbstmorde aus einer ausweglosen Lebenslage heraus? Was trieb Vincent van Gogh, was trieb Arthur Heller zu der Tat? Die stückweise Auflösung des Falls wird für den Leser dieses Kriminalromans bis zum Schluss spannend bleiben.



In diesem Roman, seinem ersten Roman, hat J. R. Bechtle das verwirklicht, was er seiner Hauptfigur Arthur Heller tun lässt. Nach Aufgeben, nach Beendigen seiner beruflichen Tätigkeit zieht er sich zurück und schreibt einen Roman, mit allen Freuden und Widrigkeiten, die das Schreiben eines Romans mit sich bringt. Im Buch ist das detailliert im Kapitel „Aus den Tagebüchern Arthur Hellers“ wiedergegeben. So wie dort geschildert, wird es auch dem Autor des vorliegenden Buchs ergangen sein, beim Schreiben eines Romans, der nun in einem gefeilten Schreibstil gedruckt vorliegt und hoffentlich viele Leser findet.

Unterstützen Sie bei Ihrem Kauf eine lokale Buchhandlung!

Wenn Sie lieber online bestellen, bieten zwei Buchhandlungen Ihnen portofreien Versand, wenn Sie bei der Bestellung das Stichwort *Alliteratus* angeben; klicken Sie aufs Logo. Alliteratus ist kommerziell weder an der Bewerbung noch am Verkauf des Buches beteiligt.

